

wurde ein Gründungsausschuss gewählt, dem auch Gärtner und ich angehörten.

Ob die Teilnehmer an der Versammlung im Restaurant „Alter Fritz“ in Potsdam sämtlich von der SED ihinbestellt worden sind, weiss ich nicht. Ich habe bewusst nicht danach gefragt. Allerdings hatte ich den Eindruck, dass es sich bei sämtlichen Personen um von der SED ausgewählte Leute handelte. Beim Vertreter aus Cottbus, Franz Hahn, hat sich diese Vermutung später bestätigt.

Etwa eine Woche nach der vorgezeichneten Besprechung in Potsdam wurde der Gründungsausschuss zur Kommandantur nach Potsdam bestellt. Dort wurden wir ganz allgemein befragt und sollten die Notwendigkeit der Parteigründung formell darlegen. Ausserdem mussten wir jeder einen kurzen Lebenslauf auf sagen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass die ganzen Fragen und die Darstellung der einzelnen Lebensläufe so geschickt formuliert wurden, dass das Wort „SED“ nicht fiel. Kurze Zeit nach der Besprechung in der Potsdamer Kommandantur wurde die Genehmigung erteilt, den Landesverband und die Kreisverbände der Partei zu bilden. Gemeinsam mit dem vorerwähnten Herrn Gärtner habe ich den Kreisverband Spremberg der Nationaldemokratischen Partei aufgezogen und war bis zum Tage meiner Flucht, am 9.4.53, Vorsitzender des Kreisverbandes dieser Partei.

Von dem Tage an, als die Gründungsvorbereitungen für Spremberg begannen, habe ich bei der SED keinen Beitrag mehr gezahlt. Ich habe jedoch keine Austrittserklärung aus der SED abgegeben und ich bin auch nicht aus der SED ausgeschlossen worden. Es ist mir nicht bekannt, dass ich stillschweigend gelöscht wurden sei. Da man auch mein Mitgliedsbuch nicht von mir verlangt hat, nehme ich an, dass man meine Mitgliedschaft bei der SED ruhen liess. Abschliessend möchte ich nochmals ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Nationaldemokratische Partei den Auftrag hatte, die bis dahin noch unpolitischen bürgerlichen Kräfte an sich zu ziehen. Sie sollte ausserdem die schon bestehenden bürgerlichen Parteien — CDU und LDP — in erheblichem Masse schwächen. Die Nationaldemokratische Partei ist, wie sich aus meinen Darlegungen ergibt, ein Instrument der SED.

Vorstehende Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich bin auf Verlangen jederzeit bereit, sie an Eides Statt zu versichern.

Berlin, den 23. April 1953.

gez. Unterschrift.

DOKUMENT 20
(SOWJET ZONE DEUTSCHLAND)

PROTOKOLL

Es erscheint: Herr Friedrich Martin, geh. 29.5.1902 in Zwickau, zuletzt wohnhaft in Merkwitz Krs. Leipzig, Haus Nr. 33, jetzt wohnhaft Berlin-Mariendorf, Rathausstrasse 42 (Lager).

Der Erschienene erklärt:

Ich bin im Jahre 1928 Mitglied der KPD geworden, und zwar habe ich dieser Partei bis zur Machtübernahme 1933 angehört. 1945 habe ich im Auftrag der Parteileitung die KPD-Ortsgruppe Merkwitz und Gottscheida auf gebaut. 1948 trat ich auf Weisung der SED der Demokratischen Bauernpartei bei, war dort bis Mai 1951 Landes Vorsitzender der Landes Sachsen und bis zu meiner Flucht aus der Sowjetzone Abgeordneter der Volkskammer.

Über die Gründung der Demokratischen Bauernpartei ist mir folgendes bekannt:

Im Frühjahr 1948 wurde ich von dejr SM A Leipzig zu einer Rücksprache bei dem Polit-Offizier, Hauptmann Brabermann, vorgeladen. Bei dieser Rücksprache wurde ich befragt, warum sich die Bauern so wenig politisch betätigen würden und ob der Wunsch vorliege, dass die Bauern eine eigene Partei gründen wollten. Ich habe darauf erklärt, dass ich die Gründung einer Bauernpartei für wünschenswert hielte. Einige Tage darauf wurde ich zu dem damaligen ersten Vorsitzenden der Kreisleitung der SED in Leipzig, Lohagen, bestellt und mir mitge-